

*Treffen sich zwei Mittvierziger heimlich im Wald*, das klang gedacht schon so albern, dass sich Herrmann auf den letzten Metern beinahe genierte.

Er rief die Hunde bei Fuß und machte sich zum Händedruck bereit, während Orban – wenn er's denn war – die Arme öffnete und erst umschwenkte, als die Hunde knurrten.

Endlich waren die Hände geschüttelt, was Herrmann betraf, hatte sich darin auch Verlegenheit entladen. Er nahm den Herrn mit der schütterten Frisur in Augenschein, der aus Orban geworden war, nannte dreißig Jahre *eine lange Zeit* und fuhr sich nicht unzufrieden durchs eigene Haar.

Orban musterte einstweilen die Hunde: »Beißen die?«

»Bloß beruflich.«

»Zum Glück ist Feiertag.«

Jetzt strich Herrmann über die Köpfe der Tiere: »Außerdem seid ihr weisungsgebunden, nicht wahr?«

»Und wenn sie von sich aus angreifen?«

»Stoppe ich sie.«

»Wenn sie nicht gehorchen?« Hier verschränkte Orban die Arme, schaute in die Bäume, als Herrmann auf sein Gewehr deutete, und fand, der Wald habe sich in der langen Zeit doch besser entwickelt als der Ort, auch daraus wollte keine Unterhaltung werden.

»Machen wir ein paar Schritte?«

Nach rund drei Jahrzehnten gingen sie wieder zusammen los, von Knacken und Rascheln und allem begleitet, was sich für einen mitteleuropäischen Mischwald im Herbst sonst noch gehörte.

Von dem Revierunfall mit Todesfolge musste Orban erfahren haben, schließlich war es sein Revier, so gut wie jedenfalls, und Ausland hin oder her; so, wie er sich bald nach Herrmanns Mutter und Schwester erkundigte und den Vater aussparte, wusste er tatsächlich Bescheid. Er hatte sich Ungestört-heit gewünscht, warum nicht dort, wo sich schon ihr Abschied abgespielt hatte, im Büro am Schreibtisch hatte Herrmann die Vorstellung noch gefallen.

Der Hochstand als Treffpunkt war seine Idee gewesen, jetzt brachte er mit Mühe eine Antwort heraus: »*Die kleine Lindi*, wie du sie nennst, wird in ein paar Tagen vierzig, und meine Mutter kennst du ja. Für sie ist es am schwersten.« Worauf Orban so mitfühlend schaute, dass Herrmann der drohenden Berührung auswich, um dann lediglich gefragt zu werden: »Und, wie läuft es beruflich?«

*Um die Wahrheit zu sagen*, die Versuchung, einmal alles abzuladen, wurde so groß, dass Herrmann die Floskel kaum zurückhalten konnte. Zweiundzwanzig Jahre war er nun schon im Unternehmen, *sein halbes Leben*, hatte als Bereichsleiter eine Zeit lang sogar Personalverantwortung gehabt, vierte Managementebene, weiter kam ein Studienabbrecher nicht.

*Dass er nicht klagen könne*, er hörte sich antworten wie gewohnt, dann die Gegenfrage stellen: »Und was hast du hier

beruflich vor?« An ein englisches Auslandsjahr hatte Orban sein Leben angehängt, in England die Schule und ein Studium beendet und eine *Laufbahn im Bankwesen* eingeschlagen. Seitdem galt er im Ort als *Banker mit schillerndem Portfolio* und keiner Zeit für nichts, *nicht einmal für die eigene Mutter*. Er hatte sie selten besucht und sich im Ort immer nur kurz blicken lassen, wenn überhaupt, dadurch war es Herrmann gelungen, ihm in all den Jahren nicht ein einziges Mal zu begegnen, und ihr den Müttern zuliebe begonnener Briefwechsel war spätestens mit der Digitalisierung versiegt, ohne dass einer die Mailadresse des anderen in Erfahrung hätte bringen wollen, bis zu Orbans erster Nachricht vor ein paar Wochen.

*Regionale Kreditvergabe, glanzloser gehe es kaum*, so viel hatte Orban schon im Zuge des Mailkontakts richtiggestellt, *unter uns und im Vertrauen*. Seit zwei Tagen war er wieder im Lande, laut Ort *für immer*, und obwohl er zweifellos so gern wie früher redete, kam jetzt nicht mehr als: »Du erfährst es als Erster.« Er wolle es langsam angehen, sagte er noch dazu, sein ausweichender Ton verriet, dass er wohl nur von der Arbeit angefangen hatte, damit nicht wieder geschwiegen wurde. Seit der jüngsten Bankenkrise gab es an einem Banker nichts mehr zu bewundern, die vielen halbfertigen Rohbauten in der Gegend erinnerten daran, das sagte Herrmann bloß zu sich. Er konnte ja nicht mitreden, wo immer er es versuchte, machte jemand ihm das klar, *was weißt du schon, du Unkündbarer*.

Als der Weg enger wurde, ging Herrmann voran, hätte sich, nur um die Hunde zu rufen, aber nicht unbedingt umdrehen müssen: Der Hochstand war noch nicht außer Sicht, ausgerechnet jetzt fiel ein Rest später Sonne auf die neue Leichtmetalleiter, die nicht brennen konnte und doch aufflammte. Sie konnte auch nicht morsch werden wie ihre Vorgängerin aus Holz, die er nun wieder knacken, splintern und brechen hörte, als herrsche im Wald Erinnerungszwang, um dann seinen

Vater, den Revieraufseher und Hundezüchter und eine Zeit lang sogar Ortsvorsteher, vor sich auf den Waldboden fallen zu sehen.

Sobald der Weg es wieder zuließ, schloss Orban zu Herrmann auf und fing vom Heiraten an. Herrmann ging die Engländerinnen durch, denen er selbst schon begegnet war und achtete darauf, Orban mit Zwischenfragen am Reden zu halten. Dem, als es Zeit wurde, sogar die alten Abschiedswörter wieder einfielen, *runter von der Straße, Bruder, bis Gras über die Sache wächst*. Der dann aber auf keinen Fall die Abkürzung nehmen wollte, er wisse noch, um wie viel länger die andere Strecke sei, danke, er wisse aber auch, dass alle wüssten, dass er wieder da sei und wolle sich vorerst lieber nicht zeigen, weil halt immer noch alle von der *Friedhofssache* wüssten, die nun – da wohl genauso kein Geheimnis mehr sei, dass er bleiben wolle – munter wieder ausgegraben werde, jedenfalls schaue die alte Haushälterin spöttischer als in den Vorjahren, und den Ort könne er schon von hier aus hören.

Orban deutete in Richtung Gemeindegebiet, Herrmann lachte. Der Ort war vor nunmehr bald dreißig Jahren zu dem Schluss gekommen, dass beim je nach Version *Urinieren beziehungsweise Onanieren auf Marmor beziehungsweise Granit* nicht einmal von Sachbeschädigung die Rede sein könne; Herrmanns Vater in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher hatte die Ansicht vertreten, er habe Wichtigeres zu tun, außerdem sei ein Fünfzehnjähriger für ihn nicht strafmündig, sondern ein Kind.

Orban lachte mit, blieb jedoch bei seiner Entscheidung, um sich dann – von Herrmann ermuntert – in einer weiteren Englandanekdote zu verlieren, während sie auf den richtigen von vielen vernachlässigten Waldpfaden abbogen, sich gegen die Übergriffe von Bäumen und Gestrüpp zur Wehr setzen mussten.

An der Abzweigung zu dem abgelegenen Anwesen, in das er nun doch und in der Absicht zurückgekehrt war, dort mit seiner Mutter und einer Engländerin zu leben, konnte der stets auch mit den Händen redende Orban Herrmann nur noch kurzatmig um Zurückhaltung in Sachen Engländerin bitten, seine Mutter müsse es von ihm erfahren.

Die Augenblicke, wenn die Vögel das Lärmen einstellten, hatten ihren eigenen Sound. Eben gingen unten im Ort die Lampen an, erst entlang der Hauptstraße, dann zum Feuerwehrhaus und zur Kirche hin, und auf der Bundesstraße leuchteten Scheinwerfer auf.

Das vom Nationalfeiertag verlängerte Wochenende näherte sich dem Ende. Herrmann betastete seine schmerzenden Nebenhöhlen und überlegte, ob er seinem Vorgesetzten nicht doch eine Nachricht mit *Bitte um Rückruf, egal wann* schicken sollte, als ihm sein Telefon eine meldete, sicher von seiner Schwester, die Mutter schrieb keine, vermutlich mit der Frage, wann er käme.

Die Geräusche der Hunde hatten sich im Wein verloren, bestimmt saßen sie längst vor der Haustür. *Wenigstens ein Jahr ohne Wurf*, für den Ort das *Glück im Unglück*, seitdem der Sohn den Zwinger des Vaters nebenher weiterführte, eine Aufgabe, die er mit Welpen nicht bewältigt hätte; notgedrungen und fürs Erste weiterführte, was er nie laut gesagt hätte, schon gar nicht vor seiner Mutter.

*Fast*, das kleine Wort, das der hiesige Gebrauchshund gern mit dem Kommando für *Zugriff* verwechselte, hatte Herrmann wie alle Hundezüchterkinder so früh zu vermeiden gelernt, dass er es nicht einmal mehr dachte. Selbst jetzt, wo Gedankenmassen in ihm abgingen wie eine – von Orbans Wiedereintritt in die Ortsatmosphäre ausgelöste – Lawine, waren ihm *fürs Erste und notgedrungen* daheim neulich *um ein Haar* herausgerutscht.

Er spürte Zufriedenheit, *Wiedereintritt in die Ortsatmosphä-*

re, nicht übel eigentlich, das schöne Gefühl hielt nur nicht an. *Gedankenlawine*, das Wort passte nicht, höchstens das Sich-Überstürzen in seinem Kopf, dem es nun auch gefiel, Herrmann seine Frauenbekanntschaften der letzten zwei Jahre zu vergegenwärtigen. Die bei *Zwinger* so gut wie alle an *Käfig* dachten, wodurch er anfangs immer genug Gesprächsstoff hatte, weil *Zwinger* auch für *Zuchtbetrieb* stand und nahezu alle Frauen den Zwingernamen wahnsinnig poetisch fanden, *vom Weinberg*.

Lediglich seine neue Mitarbeiterin hatte ihn an einem ihrer langen Sommerabende im Büro nicht nur auf Anhieb verstanden, sondern etwas Fachkundiges zu sagen gewusst; im Stillen nannte er sie schon den ganzen Herbst *das Fräulein* anstatt beim Namen.

Es war an der Zeit für eine neue Partnerin, insgeheim gab er seiner Schwester ja recht. Er hätte bloß gern das Kennenlernen übersprungen und alles, was danach von ihm erwartet wurde, zartes Werben und kraftvolles Erobern, große Aufmerksamkeiten und kleine, stets erraten und erfüllen und ja nicht nachlassen. Er wurde müde, wenn er nur daran dachte, hätte sich am liebsten hingelegt, gleich hier, zwischen den Wein. Stattdessen knöpfte er die Jagdweste zu, schob den Daumen unter den Gewehriemen und schaute über die von Weitem so putzigen Häuser, in denen jetzt die Lichter angingen, eins und noch eins, dann drei, vier, fünf und der Rest, wie Popcorn, das platzt.

Er wollte wie die Hunde abseits der Wege nach unten, beilte sich besser, bevor er gar nichts mehr sah; die Abhänge waren steil und die Weinstöcke seines Cousins bildeten ein enges Spalier, er musste aufpassen, wo er hintrat.

Am Morgen verließ er sein Haus im Anzug und mit dem Gefühl, die Krawatte schnüre ihm die Luft ab, dabei saß der Knoten noch so halsfern wie immer um die Zeit.

Da er gegenüber seines Elternhauses wohnte, konnte er die Hunde auf die andere Seite schicken und seiner Mutter beim Einsteigen in sein Auto zurufen: »Ich bin heute früher dran, ja ... Wie bitte? Die Arbeit, ja, was täten sie ohne mich, genau ... Mutti, ich muss, die Schnellbahn wartet nicht ... Bis heute Abend, ja.«

An der Ortsausfahrt begann er in seiner Vorstellung, die alte Repetierbüchse seines Vaters zu reinigen und übte so lange Zerlegen und Zusammensetzen, bis er auf die vierspurige Bundesstraße abbog. Er näherte sich im Rahmen des Tempolimits der Bezirkshauptstadt, in Gedanken fuhr er, ohne den Fuß vom Gas zu nehmen, in die Bundeshauptstadt, ging dort mit den in einer Sporttasche verborgenen Büchsentteilen in die Verwaltungszentrale, setzte die Waffe in der Abteilung wieder zusammen, lud durch, löschte das Licht und wartete auf das Fräulein, das es genauso nur in seiner Fantasie geben durfte.

Würde er seine Mitarbeiterin so ansprechen, würde sie ihn verwarnen und ihn im Wiederholungsfall der Genderbeauftragten melden. Während er ihr auflauerte, stellte er sein Auto in anhaltender Hochstimmung in der Park-and-ride-Anlage am Bahnhof der Bezirkshauptstadt ab, drehte eine Zigarette und trat sie beim Einfahren der Schnellbahn halbgeraucht aus, hob sie auf und warf sie in den Abfallbehälter unter dem Umgebungsplan.

Die Zugtüren machten *pfffft*, zugleich betrat jemand das



dunkle Büro in seinem Kopf. Ob es seine Mitarbeiterin war, erfuhr er nicht mehr, als in seinem Kopf das Licht anging, brach die Fantasie ab und die Hochstimmung schlug ins Gegenteil um; beim Einsteigen spürte er im Brustraum einen heißen kleinen Stich und musste sich abstützen.

Er war froh, den unangenehm hellen Waggon für sich zu haben, wählte seinen Platz und verteilte Schal, Tasche und Kurzmantel auf die umliegenden Sitze. Beim Aufklappen des Laptops erschien das Gesicht von Rieke, von der er seit zwei Jahren getrennt war. Mit dem Vorsatz, endlich auch den Bildschirmhintergrund zu ändern, führte er den Mauszeiger über ihre Nase und ihren Mund. Als die Schnellbahn anfuhr, stemmte er die Beine in den Boden, betrachtete sich in den Scheiben und schüttelte den Kopf in der Absicht, die Haare zu ordnen. Dreizehn Stationen in vierzig Minuten, nach zweiundzwanzig Jahren hörte er keine Durchsagen mehr; an der Stadtgrenze füllte sich der Waggon, und er räumte Tasche, Schal und Kurzmantel von den Sitzen.